

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1881**

26.8.1881 (No. 102)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-936367](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-936367)

Erscheint wöchentlich 3 Mal,
am Mittwoch, Freitag und
Sonntag.
Abonnementspreis:
vierteljährlich 1 Mark.

Correspondent

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Vierter Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 102.

Oldenburg, Freitag, den 26. August.

1881.

Vom allgemeinen Wahlrecht.

Das höchste, aber auch das leider am meisten mißbrauchte Volksrecht ist das allgemeine Wahlrecht. Durch dasselbe wird jeder mündige und unbescholtene Staatsbürger sozusagen zum Mitregenten des Landes, denn die vom Ausfall der Wahlen bedingte Zusammenkunft des Reichstages übt eine direkte Wirkung auf den Gang der inneren Politik, hemmt oder fördert die Absichten der Regierung, belastet oder entlastet die Steuerkraft des Volkes.

Aber da dieses Recht ein so höchwichtiges und bedeutungsvolles ist, gehört zu seiner Ausübung auch die größte Gewissenhaftigkeit und Selbstprüfung. Der Wähler wird, indem er an die Wahlurne tritt, zum Richter gemacht über schwer wiegende Fragen; ungelöste Probleme soll er entscheiden helfen; er soll die Mitverantwortlichkeit nicht nur für sein eigenes Wohl und Wehe, sondern auch für das des ganzen Volkes übernehmen.

Er soll entscheiden zwischen conservativ und liberal, zwischen Schutz Zoll und Freihandel, zwischen direkter und indirekter Besteuerung, zwischen Fortsetzung des Kulturkampfes und dem Frieden auf diesem Gebiete; er soll entscheiden, ob er die von der Reichsregierung eingeschlagene Sozialpolitik billigt, oder ob er sie verdammt. Das sind alles Fragen von so hoher Bedeutung, Fragen, die mit dem Verstande und nicht von der Parteiliebe beantwortet werden müssen, daß dem gewissenhaften Wähler sicherlich die Größe seiner durch die Wahl übernommenen Mitverantwortlichkeit klar wird.

Alle Parteien klopfen an seine Thür und bitten um seine Stimme — Parteien, deren Programm er kaum kennt und denen er seine Zu- oder Abneigung daher auch kaum auf Grund eigener ernster, ruhiger Erwägung entgegenbringt, sondern denen gegenüber er sich meistens in seinen Entscheidungen durch die am meisten zündenden Schlagworte einer Partei bestimmen läßt.

Obwohl wir, wie es heißt, noch acht Wochen vor dem Wahltermin stehen (die Angaben über denselben änderten sich sehr häufig, die neueste Besart bezeichnet den 17. event. den 29. October als Wahltag), so hat die Bearbeitung der Massen doch bereits im größten Maßstabe begonnen. Besonders rühmig zeigen sich die Conservativen und die Fortschrittspartei — die beiden am schroffsten gegenüberstehenden Elemente im Reichstage. Man mag die Sache drehen und wenden, wie man wolle: die Hauptfrage, die diesmal den Wählern vorgelegt wird und von denen zu beantworten ist, lautet: Für oder gegen Bismarck? Durch die Zeitverhältnisse hat die vormalig vom Landrath Knoblauch angeregte Idee der Bildung einer Partei Bismarck viel von der ihr anhaftenden Lächerlichkeit verloren. Heute, nachdem Bismarck mit seinen socialen Plänen hervorgetreten ist, bedeutet der Name Bismarck ein Programm.

Da es sich um dieses bei den nächsten Wahlen handelt, so mag hier versucht sein, dieses Programm vom allgemeinen unparteiischen Standpunkt aus zu skizziren. Der Reichstanzler will ein geachtetes Reich, das seine durchaus friedliche Politik durch den Rückhalt einer schlagfertigen Armee unterstützt. Er will besonders den Mittelstand heben und kräftigen, weil in diesem seinen Platz einzunehmen das Ziel auch des geringsten Mannes ist und sein muß; er will den Arbeiterstand materiell sicherer stellen als dies heute möglich ist und erstrebt dieses Ziel durch die Arbeiter-Unfallversicherung und Altersversorgung; die dazu nöthigen Mittel sollen aus dem Tabakmonopol fließen.

Das sind im Großen und Ganzen die Grundzüge des Bismarck'schen Programms, wie es sich bisher dem unbefangenen Beobachter des Ganges der inneren Politik darstellt. Im engen Zusammenhange damit und theilweise als Mittel dienend stehen der Friede mit Rom, der die ultramontane Partei verhöhnen soll, und eine Reihe anderer Maßnahmen, die theilweise dem Reichstage bereits vorgelegen haben, theilweise noch zu erwarten sind.

Die Wähler werden daher an der Wahlurne die doppelte Frage zu entscheiden haben, ob sie die Ziele des Reichstanzlers billigen und ob sie mit den Mitteln dazu einverstanden sind.

Tagesbericht.

Täglich tauchen neue Gerüchte über den Termin der Reichstagswahlen auf. Neuerdings wird Sonnabend, der 29. October, als Wahltag bezeichnet.

Der Kronprinz Friedrich Wilhelm wird am Sonntag Abend in Augsburg eintreffen, und am 29. in der Nähe der Stadt auf dem Lechfelde die Truppen besichtigen. Am 30. und 31. weilt der Kronprinz zu gleichem Zwecke in Ingolstadt und Landshut und wird sich am letzteren Tage direkt nach Berlin zurück begeben.

Die Meldung taucht wieder auf, daß der Cardinal Ledochowsky und auch der Erzbischof Melchers auf ihre Erzdiöcesen verzichten und ihren Aufenthalt dauernd in Rom nehmen werden.

Als Zeichen, daß die „tobte Jahreszeit“ beendet ist, können die mannigfachen Nachrichten über vorbereitete Gesekentwürfe gelten. So heißt es jetzt, daß der Gewerbetrieb im Umherziehen (Titel 3 der Gewerbe-Ordnung) einer Revision unterzogen und der Abänderungs-Gesekentwurf bereits fertig gestellt sein soll.

Oesterreich. Alljährlich finden an der Grenze gegen Rumänien hin Streitigkeiten und blutige Excesse statt.

Die Streitobjekte sind Weideplätze oder Waldstrecken. Rumänische und österreichische Staatsangehörige beanspruchen den Gebrauch dieses oder jenes Gebietes für sich: man geräth mit Dreiflügel und Hengabeln aneinander und der stärkere Theil behält für ein Jahr sein Recht. Diese landesübliche Gewohnheiten scheinen in diesem Jahre eine größere Praxis angenommen zu haben, weshalb die ungarischen Blätter über Grenzverletzung schreiben. Die Regierung betrachtet die Sache weit ruhiger und es wird wegen der Angelegenheit zu keiner ernstlicheren Auseinandersetzung mit Rumänien kommen.

Infolge eines Ueberfalls der Kaiserlichen Post ist in mehreren Bezirken Bosniens und der Herzegovina das Staatsrecht proklamirt worden.

Frankreich. Die Deputirtenwahlen am Sonntag sind ruhig verlaufen und haben das erwartete Resultat gehabt: die republikanischen Parteien haben gestiegt; sie verfügten bisher über 398 Sitze, während die Radicals nur 36, die Bonapartisten 40, die Royalisten 45, die Communisten, die doch den Mund so voll genommen haben, gar nur 13 Sitze eroberten. Es sind noch zwischen 60 und 70 Stichwahlen erforderlich. Gambetta ist in Belleville mit ganz geringer Majorität, in einem Bezirk mit 49, im andern mit 1 Stimme durchgekommen; seine Wahl wird angefochten.

Die letzten Nachrichten aus Tunis bestätigen, daß das Land von der Hauptstadt Tunis bis zu den Bergen der Krumirs sich in vollem Aufstande befindet, daß in Tunis neue Unruhen ausgebrochen sind, und daß der Gesundheitszustand der französischen Truppen täglich bedenklicher wird.

Der Pariser Polizeipräsident arbeitet an einem sofort beim Beginn der Session den Kammern vorzulegenden Gesekentwurf behufs Säuberung der Hauptstadt von allen bestraften Verbrechern, Dummgehirnen u. s. w.

England. Die Königin hat die irische Landbill genehmigt und damit ist die Letztere endlich zum Gesek geworden; die Agrar-Liga aber agitirt weiter und will dem Gesek, das zwischen den „hinfalligen Grundbesitzern und der schwachen Regierung“ zustande gebracht wurde, gar keine Beachtung schenken.

Der Schluß des Parlaments ist für den 26. d. Mts. in Aussicht genommen.

Italien. Es wird jetzt von den verschiedensten Seiten bestätigt, daß König Humbert nächsten Herbst nach Wien und Berlin kommt.

Spanien. Die Unterhandlungen zwischen den Cabinetten von Paris und Madrid wegen der gegenseitig erhobenen Entschädigungsforderungen sind, wie man versichert, dem Abschlusse nahe. Spanien erklärt sich bereit, für die von Franzosen durch die Aufstände in Cuba und den baskischen Provinzen erlittenen Verluste einen Schadenersatz von mehreren

Am Abgrunde.

Novelle

von
C. Weddenborn.

Nachdruck verboten

(Fortsetzung.)

Alle Drei ließen eine Weile schweigend ihre Augen auf dem landschaftlichen Gemälde ruhen, bis man sich auf die Mahnung des Grafen, sich nicht zu lange der auf dieser Höhe herrschenden Zugluft auszuliegen, entließ, das Felsplateau wieder zu verlassen und, dem als Führer voranschreitenden Grafen folgend, in kurzer Zeit die Fahrstraße wiederum erreichte, wo an der schon vorher bestimmten Stelle der Kutscher des Grafen Ottomar mit seinem Wagen pünktlich eingetroffen war. Bevor man einstieg, stärkte man sich noch an den Mundvorräthen, in fatter Küche und Wein bestehend, welche der Kutscher auf Anordnung des Grafen mitgebracht hatte, worauf Graf Ottomar und seine Begleiter im Wagen Platz nahmen und auf schattigen Waldwegen Schloß Heimburg entgegenfuhren.

Der Graf unternahm in den nächsten Tagen, da das Wetter andauernd prachtvoll war, mit seinen Gästen noch einige Ausflüge in die Umgebung von Heimburg; doch war er sowohl hierbei als auch im Schlosse selbst fortwährend bemüht, den Baron und Ninon nicht allein zu lassen, da Graf Ottomar beständig von der Besorgniß gequält wurde, daß Baron Julius vielleicht doch noch durch irgend eine unvorsichtige Aeußerung Ninons Kunde von ihrem eigentlichen Verhältnisse zu dem Schloßherrn erhalten könnte. Indessen erwies sich diese Besorgniß als unbegründet, Madame de Langlois wußte ihre Rolle als Cousine des Grafen vortrefflich durchzuführen, so daß Baron Wickeden nicht den geringsten Verdacht schöpfte; aber doch athmete Graf Heimburg erleichtert auf, als der Baron nach einigen Tagen endlich abreiste, um den versprochenen Besuch bei seinem Freunde

zur Ausführung zu bringen. Es geschah dies an einem der letzten Tage des September und Graf Ottomar schaute am Eingange des Schloßhofes dem Wagen, welcher den Baron zur nächsten Bahnhstation bringen sollte, mit einem Gefühle tiefer Befriedigung nach, wobei er leise sagte:

„Das war ein unerwarteter und — ich muß es offen gestehen — für mich gerade nicht angenehmer Besuch und ich muß wirklich Schritte thun, um Ninon zur Abreise zu bewegen; ich weiß ja sonst überhaupt nicht, was ich mit ihr beginnen soll, ich kann sie, wenn ich Schloß Heimburg verlasse, doch nicht allein hier zurücklassen und mit nach der Residenz darf sie mich auch nicht begleiten, dort weiß man ja um meine Verlobung mit Gina — wenn ich nur gleich einen plausiblem Vorwand hätte, um Ninon zu entfernen, es ist doch eine mißliche Affaire!“

Mit nachdenkender Miene schritt Graf Ottomar in das Schloß zurück, wo ihm Madame de Langlois lachend entgegenkam, indem sie ausrief:

„Nun ist er endlich fort, Dein Baron, in dem festen Glauben, in mir wirklich eine Cousine von Dir kennen gelernt zu haben, und wie es scheint, hat er diese Bekanntschaft gar nicht uninteressant gefunden, denn er ist in der That sehr zuvorkommend und höflich gegen mich gewesen und offenbar hat ihm meine Unterhaltung viel Vergnügen bereitet. Wohl, ich muß bekennen, daß auch mich die Komödie, die wir dem Baron gegenüber ausgeführt haben, köstlich amüsiert hat und wenn ich an Deine besorgte Miene denke, welche Du immer zeigst, wenn ich mich mit Deinem Gaste lebhaft unterhalte, so muß ich immer von Neuem lachen.“

Der Graf war jedoch nicht in der Laune, auf den heiteren Ton der Französin einzugehen und sagte deshalb mit unmutiger Stimme:

„Du scheinst allerdings nicht daran gedacht zu haben, wie leicht Du mich durch Deine Anwesenheit dem Baron gegenüber compromittiren konntest und während Dir die Täuschung, welche wir meinem Freunde bereiteten, ein so hohes Vergnügen

bereitete, hat es mir tief leid gethan, daß wir zu einem solchen Mittel unsere Zuflucht nehmen mußten. Wohl bin ich selbst froh, daß Alles glatt abgelaufen ist, aber, Ninon, Du wirst hoffentlich jetzt selbst einsehen, daß wir uns nun trennen müssen, und diese Trennung ist bereits durch den Umstand geboten, daß ich in kürzester Zeit Schloß Heimburg verlassen muß, um eine größere Reise anzutreten.“

Beide waren indessen in das Speisezimmer eingetreten in welchem der Graf auf- und abzuweichen begann, während Madame de Langlois sich in einem Sessel niedertieß und dann bemerkte:

„Nun gut, wenn Du Schloß Heimburg zu verlassen gedenkst, so ist ja auch für mich kein Grund mehr vorhanden länger hier zu bleiben. Du sprichst aber von einer größeren Reise, Ottomar; darf da Deine Ninon nicht hoffen, Dich begleiten zu dürfen, gleichviel wohin Du Deine Schritte zu lenken gedenkst?“

Mit gespannten Blicken schaute sie hierbei den Grafen an, doch dieser, jetzt vor Ninon stehen bleibend, schüttelte den Kopf und sagte in entschiedenem Tone:

„Nein, mein Kind, schlage Dir den Gedanken, mich begleiten zu wollen, nur aus dem Kopfe; denn so angenehm mir selbstverständlich sonst Deine Begleitung wäre, so kann ich sie diesmal doch nicht annehmen, denn es ist eine weite und beschwerliche Reise, die ich vorhabe und schon die Rücksicht auf die vorgerückte Jahreszeit, welche für das Reisen gerade nicht mehr angenehm ist, würde mich bestimmen, Deine Begleitung abzulehnen.“

„Aber mein Gott!“ rief die Französin aus, indem sie aufsprang und ihre Hände auf die Schultern des Grafen legte, „was sollte ich denn ohne Dich beginnen, mein Ottomar? Ich mag nicht ohne Dich nach Paris zurückkehren und ich bin nicht deshalb so weit gereist, um Dich nach einer kurzen Zeit glücklichen Zusammenseins wieder zu verlieren.“

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpus-
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Insertate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Bilders-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Wittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

Millionen Francs zu leisten, wogegen die von Frankreich den spanischen Colonisten in Algerien zu gewährende Entschädigung noch im Laufe des Monats auf Grund der an Ort und Stelle gepflogenen Erhebungen genau festgestellt werden soll.

Bei den Corteswahlen hat die Regierung eine große Majorität erzielt. Die Wahlbeteiligung soll im Allgemeinen eine sehr schwache gewesen sein.

Portugal. Daß glücklicherweise nicht immer die Schreier den meisten Anhang haben, zeigt der Ausfall der am Sonntag stattgehabten Landtagswahlen. Es waren am Montag erst 147 Resultate bekannt, von denen 127 der Regierung günstig waren; in die übrigen 20 theilten sich die Strengconservern und die Republikaner. Die Letzteren hatten lange vorher ihren Sieg verkündet und sind nun so sehr in der Minderheit geblieben.

Rußland. In Petersburg haben neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, welche im Verdachte nihilistischer Umtriebe stehen.

Die Regierung hat dem Vernehmen nach neuerdings von der englischen Regierung die Auslieferung des nach Canada geflüchteten Nihilisten Hartmann verlangt, indem sie sich darauf stützt, daß derselbe in New-York in dem durch die Presse veröffentlichten Berichte über das Moskauer Attentat sich als Urheber und Theilnehmer desselben bekannt hat.

Türkei. Zur Abwechslung kommt aus Constantinopel wiederum die Nachricht von einer Verschwörung gegen das Leben des Sultans, die der treue Osman Pascha, der „Löwe von Plewna“ und sonst auch wohl ein wackerer Eroberer von Staatsgebern, entdeckt haben will. Natürlich ist die ganze Geschichte nur darauf angelegt, den Sultan in Angst zu versetzen, damit die „Trenner“ nur noch unumschränkter walten, schalten und sich bereichern können.

Amerika. Der bedenkliche Zustand des Präsidenten Garfield hatte am Montag zu einem von London aus verbreiteten Gerüchte von dem Ableben Garfields Anlaß gegeben. Auch der amerikanische Botschafter in London hatte von dem Staatssecretär Blaine ein Telegramm erhalten, nach welchem an dem Wiederaufkommen Garfields gezweifelt wurde. Die Aufregung in Amerika ist um so größer, als man durch die früheren günstigen Krankheitsberichte zu den besten Hoffnungen berechtigt war und der Patient jener Hoffnung wiederholt Ausdruck gegeben hat.

Afrika. Nach Meldungen aus Kairo ist es in Sudan in Folge Auftretens eines falschen Propheten zu Unruhestörungen gekommen, bei denen 120 ägyptische Soldaten ums Leben kamen.

Lokales und Correspondenzen.

Odenburg, den 25. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog werden höchstlich in Begleitung der Flügeladjutanten Hauptmann von Wedderkop und Premier-Lieutenant von Wangerheim, sowie des Stallmeisters Alban, bereits am 1. September, und zwar nicht auf Einladung, sondern behufs Vorführung höchstlicher beiden Odenburgischen Regimenter Infanterie-Regiment Nr. 91 und Dragoner-Regiment Nr. 19, nach Hannover begeben. Die Vorführung der beiden Regimenter vor Seine Majestät den Kaiser geschieht Seitens Seiner königlichen Hoheit jedesmal in der betreffenden Regimentsuniform. Sofort nach Beendigung dieser militärischen Exercitien werden Seine königliche Hoheit, ohne an dem nachfolgenden großen Diner theilzunehmen, Hannover wieder verlassen, um sich nach Göttingen zurück zu begeben, was aber noch nicht ganz bestimmt ist, nach Odenburg zu begeben.

Militärisches. Kaszski, Premier-Lieutenant vom Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, zum 1. October d. J. von dem Kommando bei der Unteroffizier-Schule in Potsdam entbunden. — Melms, Sekonde-Lieutenant vom Odenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91, vom 1. October d. J. ab als Kompagnie-Offizier zur Unteroffizier-Schule in

Bibrich Kommandirt. — Gramberg, Bizefeldwebel vom 2. Bataillon (2. Odenburg) Odenburgischen Landwehr-Regiments Nr. 91, zum Sekonde-Lieutenant der Reserve des Odenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 befördert.

Militärisches. Die Offiziere Premier-Lieutenant Großkopf und Sekonde-Lieutenant v. d. Burchart sind heute aus dem Mandat hierher zurückgekehrt, um in Gemeinschaft mit den hier anwesenden Offizieren Premier-Lieutenant Sprenger und Sekonde-Lieutenant von Wigleben III. die Ausbildung der am 1. September hier eintreffenden Ersatz-Reserven zu übernehmen. Eingezogen werden auf 10 Wochen etwa 400 Mann, aus welchen 2 Compagnien formirt werden. Die Ausbildung der Ersatz-Reserven des deutschen Reiches beginnt in diesem Jahre zum ersten Male. Während dieselben nämlich bisher nur nach der Kriegserklärung in kürzester Frist seeldienstlich herangebildet wurden, geschieht dies nunmehr in einer Reihe von 4 Jahren in folgender Ordnung: Die jetzt beginnende erste 10wöchentliche Uebung bezweckt nur die elementarste, rekruutenmäßige und seeldienstliche Ausbildung. Im 2ten Jahre erfolgt eine 4wöchentliche, im 3ten und 4ten Jahre je eine 2wöchentliche Dienstleistung. Die Gesamtzeit beträgt demnach 18 Wochen. Anträge auf Verschiebung oder Entbindung von der Einziehung finden in dringenden Fällen nur unter Einwendung von obrigkeitlichen Attesten Berücksichtigung.

Die Odenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft wird am 5. September d. J. in Wildeshausen ihre zweite ordentliche Central-Ausschuß-Sitzung und am darauf folgenden Tage die Generalversammlung abhalten. Da auf der Tagesordnung sehr wichtige, tief einschneidende Punkte stehen, deren Erledigung das allgemeine Interesse aller Landwirthe beanspruchen darf, z. B. endgültige Konstituierung der „Konsum-Vereine für landwirthschaftliche Verbrauchsstoffe“, Verabreichung über die „Einrichtung von ländlichen Fortbildungsschulen“, ferner Entgegennahme des 3jährigen Rechenschaftsberichts und eines Referats des Herrn Oberamtmerrath Räder „über die Beförderung von Waldkulturen“, so dürfte es in hohem Grade wünschenswerth erscheinen, daß namentlich die Mitglieder der Odenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft es nicht veräumen möchten, sich möglichst zahlreich sowohl an der Central-Ausschuß-Sitzung als auch an der darauf folgenden Generalversammlung zu betheiligen.

Wir erlauben uns, die geehrten Leser unseres Blattes auch noch an dieser Stelle auf die in der heutigen Nummer weiter hinten abgedruckte Einladung zum 22. **Congress für innere Mission**, welcher vom 6. bis 8. September im Saalbau des Domes zu Bremen stattfinden wird, aufmerksam zu machen. Diese Versammlung kann als eine solche ersten Ranges für alle diejenigen Leute bezeichnet werden, welche sich für die betr. Fragen resp. für unser Volk noch wirklich interessieren und verdient daher von dieser Seite die regste Betheiligung.

Die vor etwa 5 Jahren gemachten **Tannenaupflanzungen** in den durch die Munificenz Sr. königl. Hoheit des Großherzogs hinzugelegten Theil des Eversenholzes haben sich im letzten Jahre außerordentlich entwickelt, so daß ein Spaziergang durch dieselben ein lehrreicher ist. Wenn nun diese wesentliche Vergrößerung des Holzes seiner Zeit von Jedermann mit Freuden begrüßt ist, so sind wir in der Lage, mittheilen zu können, daß eine abermalige Vergrößerung desselben in baldiger Aussicht steht, indem die an der entgegengesetzten, der nordwestlichen Seite liegenden Wiese gleichfalls mit dem Holze in Verbindung gebracht werden soll. Mit den Arbeiten wird in kürzester Zeit schon begonnen. Mit Freuden begrüßen wir auch diese der gesammten Bürgerchaft zu Gute kommende neue Schöpfung und können unseren verehrten Landesherren für diese Liberalität nur dankbar sein.

Nach einer vom hiesigen Stadtmagistrat in den Odenburgischen Anzeigen erlassenen Bekanntmachung werden die hinsichtlich der **Aufbewahrung von Schießpulver** Seitens der Kaufleute bestehenden Vorschriften in Erinnerung gebracht.

Entgegnung. Die „Odenburger Zeitung“ bringt in ihrer Nr. 194 einen der Tendenz dieses Blattes angepaßten Artikel über die am 17. d. Mis. hier stattgefundene Versammlung der Anhänger der deutschen Fortschrittspartei. Neben der auch in diesem Artikel hervortretenden ungehörlichen Wuth, womit sie alles begeistert, was sich nicht willenslos der Gefolgschaft der von ihr vertretenen Partei angeschlossen will, befinden sich in dem mit der gewohnten linkschen Satire gewürzten Artikel so unerhörte Verdächtigungen und grobe Unwahrheiten, die es dem Unterzeichneten zur Pflicht machen, folgendes zu erwidern:

Wenn die „Odenburger Zeitung“ schreibt, daß die in den Vorstand gewählten Personen zum größten Theil gar nicht in der Versammlung anwesend waren, so ist dies eine Behauptung, wie sie nicht leichtfertiger hätte gemacht werden können. In das Comité sind nämlich 11 Personen gewählt, und waren außer den Herren Rechtsanwalt Niebour, Gutsbeißer Alhorn und zur Brügge sämmtliche Herren in der Versammlung anwesend. Von den benannten 3 Herren glaube ich aber wohl autorisirt zu sein, wenn ich die Erklärung abgebe, daß sie sich alle der Angehörigkeit zur Partei einzugeschrieben haben, sich nicht scheuen werden. Was nun Herrn Dittmanns anbetrifft, so muß ich erklären, daß derselbe wohl in der Versammlung von verschiedenen Seiten als zur Partei gehörend bezeichnet wurde und die Wahl desselben ins Comité gewünscht wurde; da er jedoch nicht anwesend war, so wurde von einer Wahl desselben abgesehen und es mir überlassen, falls derselbe der Fortschrittspartei angehöre, denselben zum Beitritt zum Comité zu veranlassen. Zu meinem Erstaunen war Herr Dittmanns am darauf folgenden Tage als Comiteemitglied im „Correspondent“ mit angeführt. Da nun nach Verlauf von 2 Tagen von Herrn Dittmanns auf den vom „Correspondent“ angeführten Irrthum kein Widerspruch erfolgte, so habe ich in dem Glauben, daß er wirklich der Partei angehöre, ein Schreiben an Herrn Dittmanns in diesem Sinne gerichtet. Hierauf habe ich freilich von demselben eine abweichende Antwort erhalten, jedoch war dieselbe so tactvoll und correct gehalten, daß ich darin keinerlei Enttäufung des Genannten erblickt habe. Von einer entriesteten Ablehnung von anderer Seite weiß wohl nur die Redaction der „Odenburger Zeitung“ in ihren Wuthfantasien zu erzählen. Dies zur Klärung der Sache.

Wenn nun auch die Angriffe mit solch ungechliffenen Waffen, wie sich derselben die „Odenburger Zeitung“ bedient, unserer Sache nicht viel zu schaden vermögen, da sie ihre Partei fast immer selbst damit verwundet, so muß es doch unsern Parteigenossen klar werden, wo wir unsere Feinde zu suchen haben und wann es uns nur mahnen, mit verdoppelter Kraft an der Förderung unserer Sache zu arbeiten. Das Gebahren der „Odenburger Zeitung“ möge jeden Bürger, jeden Arbeiter zu der Erkenntniß führen, daß das Verhalten derselben vollständig analog ist mit der parlamentarischen Thätigkeit der nationalliberalen Partei. Gerade wie die Zeitung bald dem Fortschritt lobhudelt, bald denselben auf die gefährlichste Art zu verdächtigen sucht, so ist auch das fortwährende unsichere Hin- und Hertappen ihrer Partei für den wirklichen Liberalismus so verhängnißvoll geworden. Sie hängt ihrer Devise das Wort liberal an, betrachtet aber das, was das Gros des Volkes als liberal ansieht, als Nebenache.

Odenburg, den 22. August 1881.

Joh. Wob.

Wie wir unsern Lesern mitgetheilt haben, hat unser Stadtrath in seiner letzten Sitzung in richtiger Würdigung der Sachlage den Antrag des Magistrats auf Bewilligung von 750 Mark zur diesjährigen **Schaufest** abgelehnt, dabei aber zugleich seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, einem aus der Mitte der Bürgerchaft heraus etwa sich bildenden Comité einen Zuschuß zu den entstehenden Kosten zu bewilligen. Dielem Beschlusse haben wir von unserm Standpunkte aus unsere Zustimmung nicht versagen können, dabei aber zugleich einer **Schaufest**, nur nicht wie bisher in offizieller Weise, entschieden das Wort geredet. Dabei sei vorab bemerkt, daß sich unsere Ansicht auf diejenige vieler Mitbürger stützt. Es hat sich nun, wie wir unsern Lesern in der vorletzten Nummer gleichfalls

Graf Ottomar drückte einen flüchtigen Kuß auf die purpurrothen Lippen der Französin und sagte in demselben bestimmten Tone wie vorhin:

„Und doch, Ninon, mußt Du Dich darin finden, ohne mich nach Deinem schönen Paris zurückzukehren, das Ziel meiner Reise gestattet mir nicht den Umweg über Paris und so sehr ich auch bebaue, daß mein Vorhaben mir nicht erlaubt, das Glück Deiner Gegenwart länger zu genießen, so geht es doch nicht anders, Ninon; darum bitte ich Dich, Ninon, bald Anstalten zu Deiner Abreise zu treffen, und da ich bestimmt in nächster Woche meine Reise antreten werde, so ist es nöthig, daß Du Deine Vorbereitungen bis dahin beendet hast. Ich werde Dich bis K. begleiten, dort aber müssen sich unsere Wege einstweilen trennen.“

Madame de Langlois blickte bei den letzten Worten den Grafen fest an und sagte langsam:

„Einstweilen, Ottomar — nun wohl, da will ich mich fügen, da die Trennung nicht für immer sein soll, welchen Gedanken ich auch nicht zu fassen vermochte; aber wann, wann soll ich Dich wiedersehen, Geliebter?“

Verlegen schaute Graf Ottomar zur Seite und entgegnete: „Dies kann ich noch nicht genau bestimmen, da ich vermuthlich erst im nächsten Frühling von meiner Reise zurückkehren werde, und ich verspreche Dir, daß meine Rückkehr sofort wissen zu lassen, vielleicht werde ich auch auf dem Rückwege Paris berühren und dann wollen wir ein fröhliches Wiedersehen feiern.“

Ninons Heiterkeit hatte einer ernstern Miene Platz gemacht, als sie jetzt den Grafen in leisem, aber innigem Tone frug:

„Und wirst Du mir auch treu bleiben, Ottomar, wirst Du Deine Ninon nicht vergessen, wenn Du auf Deiner Reise anderen, schöneren und interessanteren Frauengesalten begegnest?“

„Sei unbesorgt, mein Kind, das Bild meiner Ninon ruht fest auf meines Herzens tiefstem Grunde und wird vor keinem zweiten erblaffen,“ entgegnete der Graf und küßte Ninon noch-

mals, worauf er, sich aus den Armen Ninons freimachend, hinzusetzte:

„Also besprich Dich immer mit Felice wegen Eurer Heimreise, es sind nur noch wenige Tage bis zum Zeitpunkte meiner Abreise, ich selbst habe noch Vieles zu besorgen und zu ordnen und will eben meinem Inspektor, den ich drüben zum Thore hereinkommen sehe, noch einige notwendige Instruktionen ertheilen. Also Adieu einstweilen, mein Herz!“

Der Graf nickte Ninon zu und verließ das Zimmer, während Madame de Langlois vor sich hin flüsterte:

„O, mein Gott, wenn ich wüßte, ob er es aufrichtig meint, aber ich kann mich eines bangen Gefühles nicht erwehren . . . wenn er einer Anderen die Hand reichte, wären alle meine Berechnungen über den Haufen geworfen . . . doch ich würde ihn auch ein zweites Mal wieder zu finden wissen und bin fest entschlossen, meine Ansprüche auf sein Herz und seine Hand gegen Andere zu vertheidigen.“

Eine Woche war seit der Abreise des Barons von Wicken von Schloß Heimburg verstrichen, als auch Madame de Langlois und Graf Ottomar Schloß Heimburg verließen. Das Wetter war absichtlich, denn der Regen klatschte unaufhörlich gegen die Wagenfenster und dies schlechte Reisewetter schien auch auf die Anwesenheit des Wagens seinen Einfluß zu äußern; Madame de Langlois sah schweigend in einer Ecke, während Graf Ottomar, der ihr gegenüber Platz genommen hatte, müthig die von Nebelschleiern fast verhüllte Landschaft musterte und auch Felice, die Jose der Französin, welche sich fröstelnd in den Luch gehüllt hatte, lehnte stumm in einer dritten Ecke des Wagens. In dieser Stimmung erreichte man den Bahnhof der Stadt K., wo Graf Ottomar noch zwei direkte Billets für Madame de Langlois und Felice bis Köln löste, er händigte hierauf Ninon, als dieselbe in das Coupé stieg, noch ein Päckchen mit Banknoten ein, dann ein Kuß, ein Händedruck — und der Zug brauste mit Ninon in die nebelige, öde Landschaft hinein.

„Endlich, endlich,“ murmelte Graf Ottomar, als er wieder in seinen Wagen stieg, „bin ich sie los geworden, hoffentlich für immer und ich kann jetzt endlich daran denken, meine Reise anzutreten, von der Ninon wohl nichts ahnt, daß sie der Zukunft mit meiner Braut gilt.“

3.

Wenige Tage darauf bewegte sich ein halbverdeckter Wagen mühsam auf dem Wege, welcher von der Staatschauffee ab und nach dem etwa eine Stunde entfernt gelegenen Gute Durchow in Pommern, dem Familiensitze der Wicken, führte. Durch das unaufhörliche Regenwetter der letzten Tage waren die Wege fast grundlos und der Wagen bewegte sich daher in dem Nothmehere nur langsam vorwärts, so daß der Führer des Wagens, ein kräftiger Bauernjunge von etwa 16 bis 17 Jahren, die beiden vor den Wagen gespannten Ackerzähle öfters durch Peitsche und Zuruf antreiben mußte.

Im Fond des Wagens lehnte der einzige Zwißel desselben und blickte müthigen Angesichts in den ununterbrochen herabrieselnden Regen hinaus; es war Graf Heimburg, welcher sich von der letzten Eisenbahnstation aus auf dem Wege nach Durchow befand, um den von ihm längst in Aussicht genommenen Besuch der Wicken'schen Familie nun auszuführen. Graf Ottomar hatte seinen Besuch und auch den Tag seiner Ankunft zwar vorher brieflich angekündigt, aber in Folge eines verhängnißvollen Anschlusses auf der Bahn war er fast einen halben Tag später, als er beabsichtigt hatte, in D., der nächsten Eisenbahnstation von Durchow, angelangt, so daß er auch Niemand von Gut Durchow zu seinem Empfang in D. vorfand und der Graf hatte nur mit großer Mühe den Wagen aufstreifen können, der ihm dem Ziele seiner Reise jetzt entgegen führte.

(Fortsetzung folgt.)

mitgetheilt haben, aus der Bürgerschaft heraus ein Comité gebildet, welches eine Sedanfeier vorbereitet und zu diesem Zwecke eine Ansprache „An unsere Mitbürger“ bereits veröffentlicht hat. Diese Ansprache, „An unsere Mitbürger“ mit zu veröffentlichen ist nun der „Correspondent“, der allerdings eine andere Richtung verfolgt, als die beiden anderen hier bestehenden Blätter, von dem Comité leider nicht für würdig befunden worden, dieselbe ist vielmehr nur den beiden andern hiesigen Localblättern zur Veröffentlichung zugefandt worden. Daraus ergibt sich, daß das Comité in echt tyrannisch-despotischer Weise, die keine andere Meinung als die eigene aufkommen lassen will, verlangt, daß unsere Bürger nur die „Odenb. Zeitung“ oder die „Nachrichten“ lesen sollen. Wer das nicht thut und z. B. zufällig nur den „Correspondent“ liest, der braucht sich nicht an der Sedanfeier zu betheiligen! — Daß der Parteihader bei uns einen solchen Punkt erreichen würde, hat wohl Niemand geahnt. Das sind jetzt die Früchte jener Drachensaat, die bei uns, Gott sei's gegnigt, nun Jahre lang in fast unerträglicher Weise geißt worden ist. Etwas schwerer wird übrigens die in hohem Grade tadelnswürdige Handlungsweise des Comités noch dadurch, daß sich unter den Mitgliedern desselben auch der zweite städtische Beamte befindet, der allein schon hätte dafür sorgen sollen, daß wenigstens bei der Vorbereitung zu einer Sedanfeier das Comité einer solchen Parteilichkeit keinen Raum gab. Unter solchen bedauerlichen Umständen müssen wir es unsern Lesern selbst überlassen, ob sie sich an der diesjährigen Sedanfeier betheiligen wollen oder nicht.

Gegen Schlaflosigkeit empfehlen wir ein uns von Jemandem als probat vorgezeichnetes und zwar sehr einfaches Mittel: Man befeuchtet die Hälfte eines Handtuches mit kaltem Wasser, lege sie so in den Nacken, daß sie zugleich die Hälfte des Hinterkopfes bedeckt und schlage dann, um schnelle Verdunstung zu verhindern, die trockene Seite des Luches darüber. Die Wirkung bleibt nicht aus und ist eine angenehme, da sie das Gehirn erfrischt und einen gesünderen Schlaf hervorbringt, als dies durch ein narotisches Mittel bewirkt werden kann. Wer daher an diesem Uebel leidet, veräume die Anwendung dieses Mittels nicht.

Barel. Das am 4. und 5. September in Barel stattfindende große Preis- und Wetttschießen wird von vielen auswärtigen Vereinen besucht werden. Von dem Barel Verein wurden 30 Schützenvereine eingeladen und liefen fast von allen diesen Vereinen bereits Schreiben ein, die das Fest freudig begrüßten und rege Betheiligung in Aussicht stellten.

Es kommen bei dem Preis- und Wetttschießen werthvolle Prämien — die niedrigste ist 30, die höchste 400 Mark — zur Vertheilung und ist die Einrichtung getroffen, daß, wenn dem Gewinner die Prämie nicht convenirt, er den dafür angelegten Preis in Baar erhält.

Nach den bereits vorliegenden Anmeldungen kann man schon jetzt auf den Besuch von ca. 300 auswärtigen Schützen rechnen. Besonders werden die Städte: Bremen, Bremerhaven, Oldenburg, Osterburg, Delmenhorst, Brate, Jever und Wilhelmshaven ein größeres Contingent Schützen stellen.

Ein gemeinschaftliches Essen wird an beiden Tagen des Schießens in einer eigens dazu auf dem Festplatze aufgeschlagenen Halle stattfinden.

Um dem Feste einen recht volksthümlichen Character zu verleihen, hat sich ein Consortium gebildet, das, wie dies früher bei großen Volksfesten Brauch und auch aufs Neue wieder in München gethan ist, einen „Dahnenbraten“ in Scene setzen will. Unter Anwendung einer hierzu konstruirten Vorrichtung soll nämlich ein ganzer Dahn am Spieße gebraten werden.

Obgleich von vornherein die Barel Schützen-Direction große Hoffnungen auf die Zugkraft dieses Festes setzte, sind doch schon jetzt die Erwartungen, was Anmeldungen zur Betheiligung anbetriefft, bedeutend übertroffen worden. Wir können daher den Barel Herren Gastwirthen nur den guten Rath geben, in ausgiebigster Weise für Logis, Speise und Trank sorgen zu wollen um allen Anforderungen, die an diesen Festestagen an sie herantreten, gerecht werden zu können.

Barel. Bei der vom 10—14. September in Barel stattfindenden großen Gartenbauausstellung werden als Preisrichter fungiren die Herren: Kunst- und Handelsgärtner Braungart-Oldenburg, Obergarten-Inspector Casselbohm-Mafstedt, Kunst- und Handelsgärtner Hellemann-Bremen, Director S. Ortgies-Bremen, Baumeister A. Bohllken-Barel, Rector Buchheiter-Barel und Kunstgärtner Brüßow-Barel. — Die Ausstellung wird — dies kann jetzt schon mit Bestimmtheit gesagt werden — große Dimensionen annehmen und recht gut besichtigt werden. So z. B. stehen dem Ausstellungscomité außer ca. 30,000 Quadrat-Fuß im Freien, ca. 6000 Quadrat-Fuß überdeckte Räume zur Verfügung, wovon bereits 12 auswärtige bedeutende Firmen 2000 Quadrat-Fuß in Anspruch nahmen. Täglich laufen von Auswärts für die Ausstellung Anmeldungen ein und auch in der engeren Heimath, im Herzogthum Oldenburg, trägt man derselben große Sympathien entgegen und rüftet sich fleißig zur Bezeichnung derselben.

Wir übertreiben nicht, wenn wir behaupten, daß die Ausstellung in jeder Weise eine so bedeutende werden wird, wie eine solche noch nie — vielleicht mit Ausnahme Bemens — in Nordwestdeutschland geboten worden ist. — Mit der Ausstellung ist bekanntlich eine große Verloosung verbunden und erfreuen sich die Loose (à 50 Pf.) guten Absatzes. Die Gewinne sollen bestehen in Gartenmöbeln, Blumentischen, Blumenstäben, Gartengeräthschaften, werthvollen Topfpflanzen u. Es sind 75% der Einnahme für Gewinne ausgelegt und gewinnt jedes 8. Loos.

Ist das Wetter nur einigermaßen günstig, so werden an den Ausstellungstagen dem schön gelegenen Barel, das durch seinen herrlichen Busch, (Coffeehaus) Wäldchen u. weit über Oldenburgs Grenzen hinaus bekannt ist, große Menschenmassen zufließen. Wie wir hören, wollen an den Ausstellungstagen Unternehmer Extra-Züge von Oldenburg und Bremen ablassen.

Beichta, 24. August. Gestern Morgen zwischen 3 und 4 Uhr ist das Haus des Wirths Johann Heinrich Anton Fröhliche zu Bergstrup gänzlich niedergebrannt. Von dem bei der Weltersteden Versicherungsgesellschaft „Gegenseitigkeit“ mit 3200 Mark versichertem Eingut sind nur 2 Kühe und einige Hühner gerettet worden, alles Uebrige ist verbrannt. Ueber die Entstehung dieses Brandes wurde bislang nichts ermittelt.

Folge der Oldenburgischen Regenten.

(Fortsetzung.)

16. Johann XVI. in Oldenburg, und Anton II. in Delmenhorst, Anton's I. Söhne. Hermann Hamelmann, erster protestantischer Superintendent in Oldenburg 1573. Eindeichung des Hobens 1574. bis 1591. Fräulein Maria von Jever, Johann's XVI. Schwester-Tochter, verfertigt ihr Testament am 22. April 1573, stirbt 22. Febr. 1575. Graf Johann nimmt Besitz von Jever. Johann XVI. legt in seinem Testament 27. Sept. 1603 das Recht der Erstgeburt im Oldenburgischen Hause fest, stirbt 12. Nov. 1603. Erste Buchdruckerei in Oldenburg 1599. — Gemahlin Johann's XVI.: Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg.

17. Anton Günther, geboren 31. Oct. 1583, Johann's XVI. Sohn. Vollendung der Bedeichung bei Ellens 31. Juli. 1615. Eindeichung des Seefelds 1643, des neuen Hobens 1649, der Schweiburg 1650, des Blauhauder Grodens 1659. Erste reisende Post 1656. Tilly lagert mit 25,000 Mann bei Wardenburg 24. Aug. 1623. Zolldiplom wegen des Weferzolls durch Kaiser Ferdinand II. 1623. Versicherung des Weferzolls im Westphälischen Frieden 1648. Neue Kaiserliche Belehnung über den Weferzoll 20. Sept. 1653. Besitzergreifung der bereits im Jahre 1592 rechtlich zuerkannten Herrlichkeit Kniphäusen 1624. Stolzenau wird 1638 auf 25 Jahre an Oldenburg verpfändet. Graf Anton II. von Delmenhorst stirbt 25. Oct. 1619. Ihm folgt sein Sohn Christian IX. Dieser stirbt 23. Mai 1647 ohne männliche Erben. Delmenhorst wird wieder mit Oldenburg vereinigt. Anton Günther's Schwester Magdalene vermählt sich 1612 mit dem Fürsten Rudolph von Anhalt. Graf Anton von Oldenburg, legitimer Sohn Anton Günther's und des Fräuleins von Ungnad, geb. 1. Febr. 1633. Nendeburger Erbvergleich 16. April 1649 mit Dänemark und Holstein-Gottorp, mit Ausschließung des um einen Grad nähern Herzogs von Holstein-Nön. Anton Günther macht Testament 1663, stirbt zu Kassel 19. Jan. 1667. — Gemahlin des Grafen Anton Günther: Sophia, Prinzessin von Holstein-Sonderburg, vermählt 30. Mai 1635. Die Ehe bleibt kinderlos.

18. Friedrich III. König von Dänemark, und Herzog Christian Albrecht von Holstein-Gottorp. Diebriehs des Stückeligen Nachkommen im sechsten Grade, und Herzog Joachim Ernst von Holstein-Nön, dessen Nachkomme im fünften Grade. Graf Anton I. von Oldenburg, Statthalter. Harpstedt fällt an Braunschweig-Lüneburg, Jever an Anhalt-Zerbst, Kniphäusen, Barel, Jade u. s. w. an den Grafen von Oldenburg. König Friedrich III. stirbt 9. Febr. 1670.

19. Christian V., König von Dänemark. Der Herzog Joachim Ernst von Holstein-Nön überläßt 18. März 1671 an Dänemark seine Ansprüche an die Hälfte der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst gegen Erbz, wie auch die andere Hälfte im Fall des günstigen Erfolges des Processes gegen Holstein-Gottorp. Vermöge des Urtheils des Reichshofraths vom 20. Juli 1673 muß der Herzog von Holstein-Gottorp seinen Antheil abtreten und Dänemark gelangt daher 22. Juni 1676 zum alleinigen Besitz. Jever wird 20. Sept. 1683 besetzt, weil Frankreich sein vermeintliches Lehnrecht an Dänemark überträgt; Anhalt wird 16. Juli 1689 mittelst Zahlung von 100,000 Rthlr. wieder in Besitz von Jever gesetzt, und entzagt den in den Grafschaften belegenen Gütern und dem Antheil am Weferzoll. Tod des Grafen Anton I. von Oldenburg 27. Oct. 1680. Sein Sohn Anton II. geb. 26. Juni 1681. Sequestration der Oldenburgischen Güter 2. April 1681. Oldenburgischer Tractat vom 12. Juli 1693, ratificirt vom Grafen Anton II. 1706, wonach die Oldenburgischen Erben die Herrlichkeit Kniphäusen, die Edle Herrschaft Barel u. s. w. erhalten, aber den Antheil am Weferzoll, die Vogteien Jade und Schwei u. s. w. abtreten. Christian V. stirbt 25. August 1699.

(Fortsetzung folgt)

Congress für innere Mission.

Vom 6. bis 8. September d. J. findet im Saalbau des Domes zu Bremen der 22. Congress für innere Mission statt, wozu alle Freunde der Sache herzlich eingeladen werden.

Am Dienstag, September 6, wird nach dem Eröffnungs-gottesdienste im Dome, wobei Generalsuperintendent Kögel aus Berlin die Predigt hält, die erste Hauptversammlung gehalten werden über die Einflüsse des öffentlichen Lebens auf die Erziehung der Jugend. Referent: Consistorial- und Schulrath Bayer aus Wiesbaden.

Mittwoch, September 7, ist für die nachstehenden Special-conferenzen bestimmt:

- die Fürsorge für die Auswanderer, Referent Pastor Cunz aus Bremen,
- die Kindergottesdienste (Sonntagsstuben), Referent Consistorialrath Dibelius aus Dresden,
- die Zügelvereine, Referent Oelen Buchdrucker aus München,
- die Volksbibliotheken, Referent Gymnasiallehrer Nolte aus Bremen,
- die Prostitution, Referent Hosprediger Baur aus Berlin.

Die zweite Hauptversammlung findet am Donnerstag, September 8, statt. Tagesordnung: die Armenpflege in der Gegenwart, ihr christlicher Character und ihre Organisation in der Localgemeinde. Referent: Pastor Heseliet aus Suderburg. Correferent: Regierungsrath Luthardt aus Augsburg. An den Versammlungstagen werden in verschiedenen Kirchen der Stadt von auswärtigen Geistlichen Abendpredigten gehalten werden.

Ein Bureau zur Ausgabe der Mitgliederarten, Auskunfts-ertheilung u. wird in Bremen von Montag bis Dienstag Mittag auf beiden Bahnhöfen und von Montag Abend an im Saalbau des Domes geöffnet sein.

Vermischte Nachrichten.

Frankfurt besitzt eine künstliche Schlittschuhbahn wofür eine besondere große Eismaschine arbeitet. Dieselbe erfreut sich, wie die „Frankfurter Presse“ mittheilt, eines sehr lebhaften Besuches; so waren z. B. am letzten Sonntage über 1000 Einlaßkarten genommen worden, und noch um 10 Uhr Abends war die Bahn von schlittschuhlaufenden Herren und Damen stark besetzt. Es sind bereits Anfragen aus Hamburg, Kopenhagen und Wien, auch aus England und Belgien eingetroffen, die sich auf die Herstellung einer solchen Eisbahn und alle damit verbundenen Details beziehen. Im nächsten Sommer werden sehr wahrscheinlich verschiedene Städte Deutschlands und des Auslandes eine solche Eisbahn besigen; Frankfurt bleibt aber jedenfalls der Ruhm, unter ihnen die erste gewesen zu sein. (Zriig. Künstliche Eisbahnen wurden schon 1842 in London hergestellt, sie hatten aber wegen der Kospfpieligkeit keinen Bestand. D. Neb.)

Ueber den Werth eines Vogelnestes brachte der Thüringische Vogelschutzverein folgende überall beherzigenswerthe Ansprache: „Lieber Landmann! Dein Junge nimmt aus Längeweile ein Vogelneest, Graswürden- Nothschwanzneest, oder ein anderes, sei es mit Eiern oder Jungen, aus. Es sollen davon fünf im Neste sein. Jeder dieser Jungen braucht täglich im Durchschnitt 50 Raupen und anderes Geschmeiß zur Nahrung, die ihm die Alten aus der Nachbarschaft zuragen, macht täg-150 Stück. Die Nahrung dauert durchschnittlich 4 bis 5 Wochen, wir wollen sagen 30 Tage, macht für das Nest 7500 Stück. Jedes Stück Raupe frisst täglich sein eignes Gewicht an Blättern und Blüthen. Geseht, sie braucht bis sie ausgewachsen, 30 Tage und frisst täglich nur eine Blüthe, die eine Frucht gegeben hätte, so frisst sie in 30 Tagen 30 Dbsfrüchte in der Blüthe und die 7500 Raupen zusammen 225000 Stück solcher Blüthen; hätte Dein Junge das Vogelneest in Ruhe gelassen, so hättest Du und Deine Nachbarn 225000 Aepfel, Birnen oder Pflaumen mehr geerntet. Wenn jedoch die Raupe, wie sie aus Liebhaberei manchmal thut, 10, 20, 30, Blüthen des Tages frisst, oder wenn wegen des abfallenden Laubes die Blüthen keine Nahrung mehr haben und welk abfallen, so beziffert sich Dein und Deiner Nachbarn Verlust noch viel höher. Du kannst dann leicht berechnen, was ein Vogelneest für einen Werth hat.“

Beim Einlaufen in den Hafen von Kiel hatte sich ein Bienschwarm auf dem Schiffe „Friedrich Karl“ eingefunden, welcher sich an den Schiffschwanten festsetzte und trotz aller Anstrengungen nicht wegzubringen war. Man schickte daher nach Johannsberg in Ellerbed, wo der Central-Secretair des Schleswig-Holsteinischen Bienschwärmers-Verzins, Andresen, seit einiger Zeit eine Versuchstation für den Verein eingerichtet hat. In Verhinderung ihres Mannes fuhr Frau Andresen ans Schiff, nachdem sie sich mit der erforderlichen Ausrüstung versehen hatte und fing den Schwarm ein, der jetzt auf Johannsberg einen Stand hat.

Das Amt der Gensdarmen muß doch nicht ein so anstrengendes und ungesundes sein. In Marburg feierte ein Jünger der heil. Hermandad seinen 100sten Geburtstag. (Welche Lust Gensdarm zu sein!)

In Toulon stellten die Bäckergehilfen die Arbeit ein, um einen höheren Lohn zu erzielen. 60 Bäcker der Marine mußten angenommen werden, um die Bewohner Toulons nicht ohne Brod zu lassen.

Kirchliche Nachrichten.

Pfarrgemeinde Osterburg.

Verzeichniß

der im Monat Juli Copulirten, Geborenen, Getauften und Beerdigten.

Copulirte: Joh. Heinr. Spedmann, Hilfspostbote zu Osterburg, und Anna Maria Eden, aus Lepens. Joh. Lange, Landmann zu Zweelbale, und Anna Gesine Widmann daselbst. Friedr. Wilhelm Sydowski, Grenzaußseher zu Nade, und Math. Caroline Dorothea Piper am Langenwege. Ludw. Constantin Wilh. Neubert, Schneidermeister in der Bergstraße, und Marie Magdal. Christine Feldbrügge, von Osterburg.

Geborne und Getaufte: Henriette Cathar. Stolle, Wunderburg. Clara Gesine Högl, Neuenwege. Gesine Cathar. Joh. Clausen, Zweelbale. Wilhelm Carl Dietrich Bartemeier daselbst. Friedr. Wilh. Adolf Wente, daselbst. Friedr. Jul. Climax Peter Baumberger, Driel. Fußweg. Anna Marie Joh. Helene Kötter, Cloppemb. Chauffee. Thelka Friederike Schwardt, Bimmerstedt. Hermine Cathar. Wübbenhorst, Brem. Chauffee. Georg Heinr. Schwerdtfeger, Driel. Fußweg. Hermin Emil Carl Eduard Gilsberg, Sandstr. Carl Gustav Emil Wübbenhorst, Cloppemb. Chauffee. Eduard Herm. Friz Schröder, Langenwege. Carl Joh. Gerh. Wildau, Cloppemb. Chauffee. Wilhelmine Thelka Frieder. Braun, Driel. Moor. Heinr. Joh. Georg Hagediedt, Brem. Chauffee. Martha Soph. Dieder. Eißler, Drielater Heide. Marie Emilie Anna Hermine Soph. Danst, Sandstrafe.

Geftorben und begraben: Cornelius Behrens Cornelius, Paketbesteller am Langenwege, 46 J. 8 M. 23 T. Emma Friederike Louise Marie Noll, geb. Straub, Drielate, 24 J. 11 M. 28 T. Joh. Ernst Friedr. Röber, Zweelbale, 9 J. 5 M. 4 T. Bertha Anna Hulda Witte, Langenwege, 1 J. 20 T. Caroline Ernest. Joh. Ges. Peters, Langenweg, 7 M. 28 T. Wittwe Anna Reb. Maria Krüger, geb. Dählmann, Cloppemb. Chauffee, 83 J. 11 M. 9 T. Zellmann, ungetauftes Mädchen, Warren bei Ebingen, Alter unbekannt, vom Obergericht aus beerdigt. Brumotte, todgeb. Mädchen, Oldenburg.

Kirchennachricht.

Lambertikirche

Am Sonntag, den 28. August:

1. Hauptgottesdienst: (8¹/₂ Uhr): Pastor Brake.
2. Hauptgottesdienst: (10¹/₂ Uhr): Pastor Roth.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 25. August 1881.		
	gekauft	verkauft
4 ⁰ / ₀ Deutsche Reichsanleihe	101,90	102,45
4 ⁰ / ₀ Oldenburgische Consols	100,50	101,50
Stücke à 100 Mt. im Verkauf ¹ / ₄ ⁰ / ₁₀ höher.)		
4 ⁰ / ₀ Stollhammer Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀ Jeverische Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀ Dammer Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀ Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mt. 100.—)	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀ Braier Siedlungs-Anleihe	100,50	101,50
4 ⁰ / ₀ Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	101,25
4 ⁰ / ₀ Landschaftliche Central-Pfandbriefe	100,60	101,15
3 ⁰ / ₀ Oldenb. Prämien-Anl. per St. in Markt	152,	153,—
5 ⁰ / ₀ Gütin-Libbecker Prior.-Obligationen	101	—
4 ¹ / ₂ Bremer Staats-Anleihe von 1871.	102,25	—
3 ¹ / ₂ Hamburger Staatsrente	90,	90,55
4 ¹ / ₂ Wiesbadener Anleihe	102	—
4 ⁰ / ₀ Preussische consolidirte Anleihe	101,80	102,35
4 ¹ / ₂ Preussische consolidirte Anleihe	105,60	—
4 ¹ / ₂ Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	101,70	—
4 ⁰ / ₀ do. do. von 1878	94,60	95,15
4 ¹ / ₂ Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank.	100,	—
4 ⁰ / ₀ do. do.	99,	100,
4 ¹ / ₂ Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,60	102
4 ⁰ / ₀ do. do.	96,80	97,35
5 ⁰ / ₀ Kribisdorfer Prioritäten	102,50	—
Oldenburgische Landesbank-Actien [40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.]	163	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.)	—	100
Osnabrücker Bankactien à Mt. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1881	119	—
Oldenburger Eisenbahn-Actien (Augustine)	—	100
(5% Zins vom 1. Juli 1880)	—	—
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	168,40	169,20
" " London " 1 Mt. " "	20,45	20,55
" " New-York für 1 Doll. " "	4,19	4,25
Holländ. Bannoten für 10 Gld.	16,75	—

Anzeigen.

Allgemeine Krankenkasse.

Ordentliche General-Versammlung am Montag, den 29. August d. J. Abends 8 Uhr im Strüwind'schen Locale. Tagesordnung: Jahres-Bericht und -Rechnung, Neuwahlen.

Der Vorstand.

Zu vermieten: Eine möblierte Stube mit Bett.

Milchstraße 6 (oben).

Zu verkaufen. 2 Stück große blühende Oleander von gleicher Größe und eine 6 Fuß hohe Cactus (Opuntia) beides sehr hübsch gewachsen.

Eisenbahnbeamter Wubbenhorst, Donnerschwerstraße.

Patent- u. Musterrecht-Ausstellungs-Lotterie in Frankfurt a. M.

Nachstehende Gewinne kommen zur Verlosung: 1 Gewinn im Werthe von 30,000 Mt., 1 von 15,000, 3 à 5000, 5 à 1000, 20 à 500 r. r. 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mt. Zu dieser Lotterie versendet der Unterzeichnete

1 Original-Loos für 1 Mt. 50 Pf.
10 " " " " 14 " " "

Silberlotterie

der Zoologischen Garten-Gesellschaft zu Frankfurt a. M. Es kommen über 500 Gewinne im Werthe von 6000 Mt. bis abwärts 25 Mt. zur Verlosung. Hier versende ich

1 Original-Loos für 4 Mt. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

Frankfurter Pferdemarkt-Lotterie

Nachstehende Gewinne kommen zur Verlosung: 10 feine Equipagen mit 4 und 2 Pferden, sowie prachtvollem, completem, silberplattirtem Geschirr; ferner 60 der edelsten Reit- und Wagenpferde, nebst Hunderten von weiteren werthvollen Gewinnen. Hierzu versende ich Loose:

1 Original-Loos für 4 Mt. — Pf.
8 " " " " 30 " " "

gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme. Da die Betheiligung bei diesen Lotterien eine sehr starke sein wird, so wolle man Bestellungen baldigst machen, um allen Anforderungen gerecht werden zu können. Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm angezeigt, überhaupt erhält jeder Loose-Besitzer die Gewinnliste franco und gratis übersandt.

Theodor Gussé
in Frankfurt a. M.

Struck's Hôtel.

An dem von mir neu errichteten

Mittagstisch

können noch Abonnenten theilnehmen.

Zugleich halte mein neu aufgestelltes

franz. Billard

zur fleißigen Benutzung bestens empfehlen.

Aug. Büsing.

Mein neu erbautes, feuerfestes und diebesicheres Bankgewölbe halte ich zur Aufbewahrung von Werthfachen bestens empfohlen.

Ich übernehme verschlossene oder versiegelte Koffer, Kisten und Packete sowie offene Depots. Bei den mir offen übergebenen Werthpapieren besorge ich die Abtrennung der Coupons, resp. Einziehung der fälligen Zinsen, Ueberwachung der Auslosungen, Ründigungen und Convocationen, sowie die Beobachtung aller etwaigen Veränderungen, welche die Sicherheit der Anlage beeinträchtigen könnten, und mache sofort Mittheilung darüber, wenn nach meiner Ansicht eine anderweitige Anlage rathlich erscheint.

W. Knost, Bankgeschäft.



W. Tebbenjohanns,

Oldenburg,

Markt 3,

hält sein großes Lager von

Lampen

aller Art,

Corf- und Kohlen-Kasten,

Petroleum-Kochherden, Wassereimern, Theebrettern, Brodkörben,

Vogelbauern,

und aller sonstiger Blechwaaren in solider Arbeit bestens empfohlen.



Große Auswahl von

Alfenide- und Britannia-Waaren,

als: Service, Tafelaufsätze, Plattmenagen, Zucker- und Butter-Schalen, Kuchen- und Fruchtkörbe, Tafelmesser, Gabeln und Löffel u. s. w. bei

W. Tebbenjohanns,

Markt 3.

H. Schacht & Schmidt,

Hutfabrik,

Oldenburg, Langestraße 89,

empfehlen ihr großes in Neuheiten sortirtes Lager

seiner Seiden-, Filz- und Stoffhüte.

Oldenburger Möbel-Magazin

in Oldenburg, Heiligen-Geist-Straße Nr. 31.

empfehlen in großer Auswahl: Lehn- und Schaukelstühle, Sessel, Comptoirbüche, Clavierstuhl, Schreibtische, Nähtische, Servirtische, Bücher-, Noten und Nippborten, Toilettenpiegel u. s. w. in moderner, dauerhafter Arbeit zu billigen Preisen.

Die Direction.

Oldenburger Schuh-Magazin

(vereinigter Schuhmacher)

Langestraße Nr. 14.

Empfehlen alle Sorten Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder, sowohl in Leder wie in allen Stoffarten.

Solide Preise. Verkauf nur gegen baar.

Frankfurter Pferde- und Fohlen-Markt-Lotterie

Ziehung 28. September 1881.

Kommen folgende Gewinne zur Verlosung: Mehrere elegante Equipagen zu 4 und 2 Pferden, circa 80 Reit- und Wagenpferde, prachtvolle silberplattirte Geschirre nebst mehreren hundert von werthvollen Gewinnen. Zu versende ich ein Original-Loos zu 4 Mt., 7 Loose zu 25 Mt.

Silber-Lotterie der Zoologischen Garten-Gesellschaft Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Höchster Gewinn Werth 6,000 Mt. bis zu 25 Mt.; über 500 Gewinne im Gesamtwerthe von 60,000 Mt. Zu versende ein Original-Loos zu 4 Mt., 7 Loose zu 25 Mt.

Patent- und Musterrecht-Ausstellungs-Lotterie Frankfurt a. M.

Ziehung Ende September 1881.

Hauptgewinn 30,000 Mt. 1 Gewinn zu 15,000 Mt., 3 Gewinne zu 5000 Mt., 3,500 Gewinne im Gesamtwerthe von 160,000 Mt. Dazu versende ich ein Original-Loos zu Mt. 1.50, 10 Loose zu 13 Mt. gegen Einsendung des Betrages oder per Postnachnahme.

Da die Abnahme der Loose rasch von sich gehen wird, so steht baldmöglichster Bestellung entgegen

L. A. Rebitz,

Große Eschenheimerstraße Nr. 66, Frankfurt a. M.

Größere Gewinne werden telegraphisch gemeldet. Ziehungslisten franco gesendet.